



Das Vaterunser (Teil 3)

PREDIGTTTEXT: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. ⁶ Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. ⁷ Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸ Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. ⁹ Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. ¹⁰ Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹ Gib uns heute unser tägliches Brot. ¹² Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern. ¹³ Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ (Matthäus 6,5-13)

Gebet drückt unsere Beziehung zu Gott aus. Aber wie beten wir eigentlich richtig? Gerade unter pfingstlich-charismatischen, aber auch unter evangelikalen Christen haben sich so manche Gebetsstile, Traditionen, Methoden, Gewohnheiten und Prägungen bis hin zu mystischen Floskeln etabliert, die bei genauem Hinsehen nichts mit der Bibel zu tun haben. Sie entstammen einer bestimmten frommen Kultur oder sind als eine christliche „Modeerscheinung“ gerade „in“. Wohl gemerkt, es geht in erster Linie um die Inhalte und man sollte sich immer wieder fragen: Hat die Urgemeinde, haben die Apostel, hat Jesus so gebetet, wie wir es mitunter tun? Mit dem Vaterunser hat Jesus uns ein Mustergebet gegeben, damit wir wissen, auf welche Inhalte es ankommt und wir können uns daran prüfen. Dennoch ist es nur ein Gerüst für das Gebet und muss in der Praxis im Gespräch mit Gott mit Leben gefüllt werden. Jesus mahnt und macht hier deutlich, dass Gebet keine öffentliche Selbstdarstellung ist. Es ist kein hohles Geplapper, keine Aneinanderreihung von vielen frommen salbungsvollen Worten, sondern ein ernsthaftes, persönliches, intimes Gespräch mit Gott. Als Kinder Gottes sollen wir Ihn deshalb auch gerade als unseren Vater ansprechen, was unsere innige Beziehung zu Ihm ausdrückt. Wir sollen den Schöpfer in Ehrfurcht anbeten, Seinen Namen heiligen und Ihn als unseren Herrn lobpreisen, erheben und feiern, bevor wir unsere alltäglichen Anliegen vor Ihn bringen. Dabei dürfen wir wissen, dass Er uns mit allem rechtzeitig versorgt, was wir brauchen. Und dann sollen wir unser Verhältnis zu Gott und zum Nächsten im Blick haben. So wie wir täglich unsere Sünden vor Gott bringen sollen und Er uns vergibt,

sollen auch wir einander vergeben, sodass unsere Herzen frei von Bitterkeit und Groll sind. Heute nun wollen wir uns mit dem letzten Teil des Vaterunsers beschäftigen.

1. Führe uns nicht in Versuchung

Jesus lehrt uns im Vaterunser auch zu beten: „*Und führe uns nicht in Versuchung*“ (Matthäus 6,13). Dies ist eine Bitte, die bei vielen Gläubigen für Kopfzerbrechen sorgt und manche Frage und sogar Unsicherheit hinterlässt. Papst Franziskus sah sich veranlasst, die Heilige Schrift zu überarbeiten bzw. zu erklären, dass man im Vaterunser besser formuliere: „Überlasse uns nicht der Versuchung.“ Warum nehmen wir die Schrift nicht so, wie sie geschrieben steht?! Aber ist dann die Bitte „*Führe uns nicht in Versuchung*“ so zu verstehen, dass Gott uns versucht und zur Sünde verführt? Nein, auf keinen Fall, denn die Bibel erklärt eindeutig: „*Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand; sondern jeder Einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde*“ (Jakobus 1,13-15). Gott versucht uns nicht – das ist der Grundsatz und darf nicht übersehen werden. Gott ist rein und heilig und in Ihm ist absolut nichts Böses. Johannes sagt: „*Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist*“ (1. Johannes 1,5). Gott kann niemand versuchen, aber Er führt uns sehr wohl in herausfordernde Situationen hinein, um unseren Glauben zu testen.

■ Matthäus 6,13

■ Jakobus 1,13-15

■ 1. Johannes 1,5

Der amerikanische Theologe John McArthur versteht das Wort „Versuchung“ als Prüfung. Er schreibt: „Auch wenn wir wissen, dass Gott Prüfungen zu unserem Besten einsetzt, ist es dennoch gut zu beten, dass er nicht zulässt, dass wir in eine Prüfung geraten, die zu einer unwiderstehlichen Versuchung wird, wenn wir schwach sind oder schlecht darauf vorbereitet sind.“ Ja, zum Leben als Christ gehören leider auch die Angriffe auf den Glauben dazu. Auf dem Weg zum Himmel begegnen uns viele Bedrängnisse (Apostelgeschichte 14,22). Da sind Zweifel, Hindernisse und Schwierigkeiten aller Art, wie z.B. Krankheiten und Schwächen, berufliche Herausforderungen, finanzielle Nöte. Aber wir denken auch an Mutlosigkeit, verschiedene Begierden und natürlich die Sünde, die uns plagt (1. Mose 3,1-6; Jakobus 1,13-15). Martin Luther bezeichnete die Herausforderungen als Reifeprüfungen seines Lebens. Gott prüft unser Herz (Sprüche 17,3) und in Bezug auf den Glauben benutzt die Bibel hierzu den Vergleich mit Gold, das im Schmelzofen von Unreinheiten gereinigt wird. Ebenso braucht unser Glaube Herausforderungen, um zu wachsen und geläutert zu werden. Wir lesen: „*Dann werdet ihr euch jubelnd freuen, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, ⁷ damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi*“ (1. Petrus 1,6-7).

■ 1. Petrus 1,6-7

Dennoch sind wir gefordert, dagegen zu kämpfen und den Anfechtungen und Versuchungen zu widerstehen, was geistliche Disziplin und Wachsamkeit erfordert. Jesus selbst warnte Seine Jünger im Garten Gethsemane, kurz bevor Er verhaftet wurde, ausdrücklich vor Versuchung und appellierte: *„Wacht und betet, dass ihr nicht in Anfechtung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“* (Matthäus 26,41).

■ Matthäus 26,41

Bei aller eigenen Verantwortlichkeit sind wir in erster Linie aufgefordert zu beten, dass Gott uns vor Prüfungen und Versuchungen, die uns überwältigen könnten, bewahrt und uns nicht damit konfrontiert. Sich im Gebet in Gottes Hände zu befehlen, ist ein Schutz davor, dass man sich auf seine eigene Stärke verlässt. Als Jesus uns ein neues Leben geschenkt hat, da hat Er uns aus Gnade unsere Sünden vergeben. Durch Seinen Tod am Kreuz hat Er für uns die Versöhnung mit dem Vater bewirkt, nachdem wir zuvor als Seine Feinde durch die Sünde von Gott getrennt waren. Aber neben der Freude über die Vergebung haben wir nun auch das Bestreben, vor zukünftigen Sünden bewahrt zu werden. Dieser sehnsüchtige Wunsch drückt sich in der Bitte aus: *„...führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen!“* Wir haben alle mit vielen unterschiedlichen Versuchungen zu kämpfen, die unser Leben, das Miteinander schwer machen und leider auch immer wieder zur Sünde führen. Da sind Bereiche wie Egoismus, Geiz, Eifersucht, Stolz, Neid, Lästern, Hass, Streit und Götzendienst, weil man andere Dinge über Gott stellt. Andere werden von Lüge und Betrug, Drogen und Alkohol gereizt, oder sie suchen die Befriedigung, wenn wir an den Bereich der Unzucht denken – ein Oberbegriff in der Bibel für sämtliche sexuelle Verfehlungen. Und es gibt viele weitere Angriffe des Bösen.

Vom griechischen Urtext kann man das Wort für „Versuchungen“ auch mit „Trübsale“ übersetzen, also große Nöte, die unserer Freude, unserem Frieden und Wohlergehen entgegenstehen, die uns das Leben schwer machen. Trübsale, Anfechtungen und Schwierigkeiten stärken uns jedoch auch und zeigen letztlich die Echtheit unseres Glaubens, wie schon kurz angesprochen. Jakobus schreibt deshalb: *„Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung geratet, ³ da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Standhaftigkeit bewirkt“* (Jakobus 1,2-3). Gott gebraucht also Versuchungen und

■ Jakobus 1,2-3

Herausforderungen, um unseren Glauben zu prüfen und uns damit letztlich stark zu machen und ans Ziel zu bringen. Dazu noch einmal Pastor John McArthur, der es super auf den Punkt gebracht hat: *„In Seiner Vorsehung ordnet Gott alle Ereignisse des Lebens, sogar Leiden, Versuchungen und Sünde zu dem Zweck, dass sie unserem zeitlichen und ewigen Wohl dienen.“* Oder auch: *„Wenn Gott uns aus der Kuschelecke stößt, dann tut er das, damit wir wachsen und weiterkommen.“* Wie heißt es dazu so trostvoll in der Bibel? *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die*

nach dem Vorsatz berufen sind“ (Römer 8,28). Und wenige Verse weiter lesen wir: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“ (Römer 8,31).

■ Römer 8,28
■ Römer 8,31

Gott meint es nur gut mit uns und hat einen guten vollkommenen Plan für unser Leben. Wir haben dazu eindrucksvolle Beispiele in der Bibel. Gott erprobte Joseph, indem Er erlaubte, dass er von seinen Brüdern in die Sklaverei nach Ägypten verkauft wurde, dass ihn dort eine ehebrecherische Frau ungerecht verklagte und er von einem eifersüchtigen Ehemann schuldlos ins Gefängnis geworfen wurde. Doch Joseph wusste sich stets in Gott geborgen und von Ihm geführt. Darum konnte er später seinen Brüdern sagen: *„Ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich beabsichtigt; Gott aber beabsichtigte, es zum Guten zu wenden und ein großes Volk am Leben zu erhalten“ (1. Mose 50,20). Joseph war zur Probe bereit und bestand sie mit Auszeichnung!*

■ 1. Mose 50,20

Oder erinnern wir uns an die Leidenszeiten von Hiob, dem reichsten Mann seiner Zeit, dessen Geschichte uns etwas die tieferen Abläufe erschließt. Der Teufel muss Gott immer erst um Erlaubnis fragen, ob er ein Kind Gottes attackieren kann. Und wie bei Hiob, lässt Gott Satan nur einen gewissen Freiraum, aber nicht um Sein Kind dem Teufel als Spielball zu überlassen, sondern damit es letztlich gestärkt und siegreich aus dieser Prüfungsphase hervorgeht. Es war für Hiob nicht einfach und er hatte Zweifel und viele Fragen, die er mit seinen Freunden besprach, aber er wurde von Gott bewahrt und wusste, dass sein Erlöser lebt.

Gott trägt uns durch! Der Teufel bleibt immer an der Leine Gottes und kann nur das tun, was Gott zulässt. Luther hat deshalb Satan als „Kettenhund Gottes“ bezeichnet. Und Petrus nennt ihn einen brüllenden Löwen, der aber unter der Kontrolle Gottes ist. Petrus warnt: *„Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; dem widersteht fest im Glauben“ (1. Petrus 5,8-9). Satan versucht uns zwar zu verschlingen, kann es jedoch nicht, weil Gott ihm das Maul zuhält.*

■ 1. Petrus 5,8-9

Aber auch Petrus hatte schwerste Anfechtungen. Nach der Verhaftung von Jesus geriet er aufgrund seiner Angst vor Feinden in große Versuchung (Lukas 22,31 ff) und verriet Jesus nicht nur, sondern sagte sich sogar mit Flüchen unter Eid von Ihm los. Und doch hatte Gott Erbarmen. Als Jesus Petrus ansah, traf es ihn tief ins Herz und ließ ihn umkehren, sodass er Buße tat und bitterlich weinte.

Paulus wiederum berichtet in 2. Korinther 1,8-11 von massiven Schwierigkeiten, als er in der Provinz Asia war, die ihn und seine Begleiter in eine ungeheure Hoffnungslosigkeit und Depression führten, sodass sie am Leben verzweifelten! Oft heißt es in solchen Phasen einfach nur aushalten, ausharren und dranbleiben und Gott vertrauen. Bisweilen geht es aber so an die Substanz, dass man denkt, nun sei alles vorbei und man könne nicht mehr. Aber Gott lässt Seine Kinder nicht im Stich. Paulus schreibt: *„Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so dass ihr sie ertragen könnt“ (1.*

■ 1. Korinther 10,13

Korinther 10,13). Gott ist da und sendet Seine Engel. Sie stärken uns, wie sie auch Jesus selbst in Gethsemane stärkten, als Er vor der Kreuzigung in diesem furchtbaren Kampf voller Versuchungen steckte und am liebsten den Kelch an sich vorübergehen lassen wollte, aber dann betete: „*Nicht mein, sondern dein Wille geschehe*“ (Lukas 22,42).

■ Lukas 22,42

Ja, auch Jesus selber musste alle Versuchungen kennenlernen, damit Er uns in allem gleich sei, blieb dabei aber ohne Sünde (Hebräer 4,15)! Jesus wurde vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, wo dann die bekannte Auseinandersetzung und die Versuchung durch den Teufel stattfand. Wir lesen: „*Darauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde*“ (Matthäus 4,1-11). Jesus wurde vom Teufel auf verschiedene Weise attackiert, doch er konnte nichts gegen den Sohn Gottes ausrichten. Jesus ist der Sieger und von Ihm dürfen wir lernen. Er begegnete dem Widersacher mit dem Wort Gottes und wies ihn in die Schranken. Wir dürfen auch von anderen Gläubigen lernen, die vor uns dieselben Prüfungen erfolgreich überstanden haben. Gott hat stets die Kontrolle und nutzt jede Prüfung, um unseren Charakter zu formen und uns in eine größere Abhängigkeit zu Ihm zu bringen.

■ Matthäus 4,1-11

Nein, Gott versucht uns nicht und bringt keine bösen Begierden in unser Herz, was Er auch gar nicht kann, da es Seinem Wesen widerspricht. Aber Er führt uns in die Gegenwart vieler Prüfungen und Versuchungen. Die Bibel sagt: „*Vom HERRN hängen die Schritte des Mannes ab; was versteht der Mensch von seinem Weg?*“ (Sprüche 20,24). John Piper erklärt dazu: „Tatsächlich ist jeder Schritt, den wir tun, ein Schritt in die Gegenwart von Versuchungen. Es gibt keinen Moment in unserem Leben, der nicht auch ein Moment der Versuchung ist.“ Prüfungen, Versuchungen wie Unglaube und Ungehorsam begegnen uns also auf Schritt und Tritt und wir sollen beten, dass wir nicht versagen, sondern davon befreit werden. Diese letzte Bitte des Vaterunser: „*Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen*“, drückt also die Sehnsucht eines Gläubigen aus, der Gott von ganzem Herzen liebt und die Sünde hasst und nichts mit ihr zu tun haben und bewahrt werden will. Chrysostomos, der frühe Kirchenvater, sagte von dieser Bitte, sie sei die Reaktion der menschlichen Schwachheit angesichts einer Gefahr.

■ Sprüche 20,24

Erhalte dir gegenüber ein gesundes Selbstmisstrauen! Kannst du die Hand für dich selbst ins Feuer legen, dass du niemals versagen wirst? Ganz sicher nicht! Darum wache sorgfältig über alles, was du denkst, sagst, ansiehst, liest und hörst. Wenn du das Empfinden einer geistlichen Gefahr hast, dann fliehe in die Gegenwart Gottes und sage: „Herr, diese Situation wird mich überwältigen, wenn Du mir nicht zu Hilfe kommst.“ Genau dies meint im Grunde auch unsere Bitte aus dem Vaterunser. Wir leben in einer gefallenen Welt voller Sünde, die uns eine Versuchung nach der anderen „um die Ohren haut“. Darum ist es äußerst wichtig, dass wir, wenn wir beständig unsere Sünden bekennen und von unserem Vater Vergebung empfangen, Ihn dann auch weiter bitten, uns davor zu schützen, künftig gegen Ihn zu sündigen. Und so

beten wir: „Bitte Herr, führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen!“

2. Errette uns von dem Bösen

Dies ist die direkte Folge der Bitte, vor Versuchungen bewahrt zu werden. Mit der geistlichen Neuschöpfung, der Wiedergeburt, sind wir aus dem Machtbereich Satans, der Finsternis, in den Machtbereich Gottes, also ins Licht versetzt worden (Epheser 5,8). Wenn wir beten: „...sondern errette uns von dem Bösen“ (Matthäus 6,13), wissen wir also, dass Jesus uns insofern schon von dem Bösen erlöst und uns errettet hat. Wir sind jetzt Kinder Gottes und keine Sklaven der Sünde und des Bösen mehr und müssen nicht mehr sündigen. Wir dürfen uns Heilige nennen und doch sind wir gleichzeitig aber auch immer noch Sünder. Denn täglich, stündlich, ja sogar jede Minute sündigen wir, weil wir noch auf der von Sünde verseuchten Erde leben. Wir stehen in einem täglichen Kampf gegen das Böse, gegen die Sünde. Das Gute, das wir wollen, tun wir nicht, aber das Böse, das wir hassen, nimmt uns immer wieder in Beschlag. Paulus ruft in diesem Kampf verzweifelt aus: „*Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?*“ (Römer 7,24).

■ Matthäus 6,13

■ Römer 7,24

Nur Jesus erlöst uns aus diesem Dilemma der Versuchung und der Sünde. Satan weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat und Jesus bald wiederkommen und Sein ewiges Friedensreich aufrichten wird, deshalb zieht er alle Register. Wir stehen in einem täglichen Kampf und kämpfen dabei nicht in erster Linie gegen böse Menschen, die uns verführen, sondern gegen Geistwesen, böse Mächte der Finsternis, die dahinterstehen (Epheser 6,12). Deshalb fordert uns die Schrift auf, die komplette geistliche Waffenrüstung anzulegen, um so gegen die feindlichen Attacken von Dämonen gewappnet zu sein. Wir sollen Jesus „anziehen“ und sind in Ihm beschützt und geborgen. Der Versucher tobt und wütet und sendet alle möglichen antichristlichen Regenten, aber auch antichristliche Religionen, Philosophien und Ideologien, um Gottes Gemeinde anzugreifen. Heute ist zumindest in der westlichen Welt die Christenverfolgung subtiler als damals, als Christen auf Scheiterhaufen verbrannt oder in Arenen von Löwen zerfleischt wurden (Hebräer 11), aber der Feind schläft nicht und hat seine Armeen aufgefahren. Wir erleben als Christen, dass bei biblischen Werten und Wahrheiten die Toleranz des Mainstreams schnell ein Ende hat und man ausgegrenzt, diffamiert und gemobbt wird. Deshalb beten wir: „*Herr, errette uns von dem Bösen!*“ Gottes Armeen sind zahlreicher und stärker und wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein? Uns kann nichts von der Liebe Gottes trennen!

Wir bitten aber auch um Erlösung von dem Bösen in unserem Herzen, das eine Götzenfabrik ist, wie es jemand mal in Anlehnung an Matthäus 15,19 ausdrückte, als Jesus erklärte, dass unser Herz eine Quelle des Bösen ist. Immer wieder kommen schlechte Gedanken hoch und wir sind erschrocken, was noch an Boshaftigkeit in uns ist. Da ist die alte Natur, die immer sündigen will und gegen die neue Natur, gegen den

Heiligen Geist kämpft. Galater 5,17 erklärt, dass der Heilige Geist und das sündige Fleisch in einem ständigen aktiven Krieg stehen: *„Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt.“* Wir brauchen dringend jederzeit die Hilfe und den Beistand unseres Herrn, um den Versuchungen und dem Bösen zu widerstehen. Deshalb bitten wir von ganzem Herzen: *„Errette uns von dem Bösen!“* – „errette“, oder man kann auch sagen „erlöse“, „befreie“ und „bewahre“. Der einzige Weg, wie wir von unserer alten Natur befreit werden können, ist der Heilige Geist, der in uns wirkt (Römer 6,14; 8,2). Es ist unsere Verantwortung, im Geist zu wandeln, unsere Identität in Christus anzunehmen, den alten Menschen abzulegen, das Fleisch, die Sünde zu töten und in Christus zu bleiben. Aber die Befreiung von der Macht der Sünde geschieht durch Jesus, unseren Herrn und Retter (Römer 6,1-10; 7,25). Er hat am Kreuz all unsere Sünde und Versagen getragen und wir sollen uns immer daran erinnern. Am Kreuz hat Er aber auch über alle dunklen Mächte und Fürstentümer triumphiert, Satan besiegt und der alten Schlange den Kopf zertreten. In Seinem Sieg sollen auch wir leben und darum beten wir: *„Errette uns von dem Bösen!“*

■ Galater 5,17

3. Dein ist das Reich und die Kraft in Ewigkeit

Dies ist der krönende Abschluss des Vaterunsers. Die Doxologie, wie dieser Abschluss genannt wird, wurde im ersten Jahrhundert von den ersten Christen als Ergänzung hinzugefügt, weil sie es für wichtig hielten. Doxologie bedeutet „Gott rühmen und loben“ und konzentriert sich auf die Macht und Majestät Gottes.

Das Ende des Vaterunsers entspricht in etwa dem Anfang. Wir beten zu Beginn: *„Dein Reich komme“* und bekennen am Ende: *„Dein ist das Reich.“* Wir beten am Anfang: *„Dein Wille geschehe“* und wir bekennen zum Schluss, *„Dein ist die Macht“* – also, dass Gott die Macht hat, Seinen Willen umzusetzen. Am Anfang beten wir: *„Geheiligt werde dein Name“* und bekräftigen am Ende: *„Dein ist die Herrlichkeit.“* Die Konzentration auf die Eigenschaften der Majestät Gottes gibt uns Grund zur Hoffnung, dass die Bitten, die wir im Vaterunser formuliert haben, beantwortet werden, weil Gott sie beantworten will und dazu natürlich auch in der Lage ist. Es geht nicht um uns, sondern es geht um Gott! Dieser abschließende Lobpreis lenkt unsere Aufmerksamkeit weg von uns selbst und allein auf Gott. Er ist würdig, erhoben und gefeiert zu werden. Wir haben die Herrlichkeit und Majestät Gottes vor Augen und begegnen damit den Herausforderungen des Lebens.

Die abschließende Proklamation lautet: *„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!“* Dieses „denn“ zeigt den Grund für unser Gebet, für unsere Bitten, denn wir wissen, Gott wird handeln und das Gebet erhören – Ihm ist nichts unmöglich. Gott wird Seinen Namen heiligen. Gott wird Sein Reich kommen lassen. Gott wird Seinen Willen umsetzen. Gott wird uns das tägliche Brot geben. Gott wird uns unsere Schuld vergeben. Gott wird uns in der Versuchung

bewahren und vom Bösen erlösen. Warum? Weil Er der Herr und König des Universums ist und allein die Macht hat und bestimmt, wie der Lauf der Geschichte ist. Gott lenkt die Herzen der Menschen wie Wasserbäche. Nein, nicht der Mensch hat das Sagen, König Jesus regiert. Nicht Washington, Moskau oder Peking und auch nicht Berlin bestimmen den Kurs der Geschichte, sondern im himmlischen Jerusalem ist die Schaltzentrale. Jesus nimmt in den Evangelien über 100 Mal auf Sein Königreich Bezug. Immer wieder verkündete Er: „*Das Reich Gottes ist nahegekommen!*“ (Matthäus 3,2; Markus 1,15).

■ Matthäus 3,2
■ Markus 1,15

Gottes Königreich kam nicht wie andere politische Königreiche mit einem Streben nach Macht mit militärischer Gewalt. Als Jesus vor Seiner Verurteilung zu Pilatus sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, wies Er darauf hin, dass Sein Reich etwas Geistliches ist. Das Reich Gottes war nahe zu ihnen herbeigekommen, weil der König dieses Reiches auf die Erde gekommen war. Als Jesus kam, führte Er Gottes Reich ein. Er brachte es nicht zur Vollendung, sondern Er begann es. Und als Er nach der Auferstehung in den Himmel auffuhr, ging Er dorthin zurück für Seine Krönung, Seine Einsetzung als König aller Könige und Herr aller Herren. Die Königsherrschaft von Jesus ist also nicht etwas, das nur irgendwann in der Zukunft gilt. Nein, Christus ist in diesem Moment der König aller Könige. Sein ist das Reich! Er sitzt im Himmel auf dem Thron zur Rechten des Vaters und von Ihm sind dem Sohn Gottes alle Macht im Himmel und auf der Erde übergeben worden (Matthäus 28,18). Sein ist die Kraft und die Macht! Er steht über allen, bringt jeden Sturm zum Schweigen und führt Seinen Ratschluss aus. Wir leben in den letzten Tagen der Weltgeschichte. König Jesus wird bald wiederkommen, um dann Sein ewiges Königreich auf einer neuen Erde, die dann der Himmel ist, aufzurichten. Was für eine Freude! Unsere Heimat ist der Himmel, der nicht mit Worten zu beschreiben ist. Gleiches gilt für Jesus. Unser Herr und Retter ist so prachtvoll und unfassbar groß und schön. Sein ist die Herrlichkeit! Da, wo Jesus ist, ist die Vollkommenheit, einfach der perfekte Zustand, weil Er es selbst ist. Auch wir werden bei Ihm mit einem neuen himmlischen Körper verherrlicht sein. Gemeinsam mit Ihm werden wir als Kinder Gottes unsere Zukunft verbringen, eine Zukunft ohne Leid, ohne Angst, Seuchen und Krieg. Ja, wir warten sehnsüchtig auf ein ewiges Leben in Freude, in Frieden, Glück und Harmonie mit Jesus, dem Sohn Gottes: „*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*“
Amen!“